

## Zur Geschichte der Geowissenschaften in und um Erlangen

von

FRANZ TICHY

mit einer Abbildung

Die heutigen geowissenschaftlichen Disziplinen haben Mitte des 18. Jhs. in Praxis, Lehre und Forschung eine deutliche Entwicklung erfahren. Erkenntnisse, die auf Entdeckungsreisen, bei der Ortsbestimmung und Vermessung, bei der Kartenherstellung zu Lande und von See her sowie beim Bergbau gewonnen worden waren, flossen gerade auch in Franken zusammen. Die "Homännische Officin" und die kurzlebige "Kosmographische Gesellschaft" in Nürnberg bemühten sich um eine wissenschaftlich begründete Kartographie und Erdbeschreibung (BECK 1973, S. 200). Diese neue Methodik konnte weder an der Universität Altdorf noch an der jungen Universität Erlangen Fuß fassen. In Göttingen hatte Freiherr v. Münchhausen die Bedeutung der Geographie im Staatsleben erkannt und durch die Berufung der "Homännischen Erben", der Mathematiker Tobias MAYER als Kartograph und Georg Moritz LOWITZ für mathematische Geographie und Kartenprojektion 1750, und des ausdrücklich als Professor der Geographie 1755 berufenen Johann Michael FRANZ (1700-1761) in die Tat umgesetzt. Dieser große Plänemacher FRANZ, der den "Staatsgeographen" propagierte, war seiner Zeit voraus; noch ließ sich eine Staatsbeschreibung nicht verwirklichen, weil die nötigen Informationen als Staatsgeheimnisse galten. Das System schuf FRANZ, wies die Wege, ohne sie aber selbst zu begehen, was dann BÜSCHING mit seiner "Erdbeschreibung" tat, der gleichzeitig in Göttingen wirkte (KÜHN 1939, S. 37-60).

An der Universität Altdorf waren es vor allem Mathematiker, die sich im geowissenschaftlichen Bereich betätigten (GEIGER 1908; GÜNTHER 1907). PRÄTORIUS (1576-1616) erfand den Meßtisch, andere förderten die Vermessungslehre und die Witterungskunde. Der Mediziner Johann Jakob BAIER (1677-1735, ab 1704 in Altdorf) gab schon 1708 eine geowissenschaftliche Beschreibung des Nürnberger Territoriums und seiner Umgebung (Fossilien und Bodenschätze) in seiner "Oryctographia Norica" und brachte ein Mineralienkabinett zusammen (v. FREYBERG 1958a). Der Mediziner Moritz HOFFMANN (1644-1698) gilt mit seiner Studie über den Moritzberg (1694) als Vorläufer der Pflanzengeographen. Die in Altdorf begonnene paläontologische und Höhlenforschung wurde auch außerhalb der Universitäten betrieben, so von dem Pfarrer Johann Friedrich ESPER (1732-1781) in Uttenreuth (HELLER 1950) und durch Johann Friedrich BAUDER (1713-1791) (v. FREYBERG 1958b). Johann David SCHÖPF kam als Arzt mit den an England verkauften "Ansbacher Hilfstruppen" nach Nordamerika und veröffentlichte 1787 in Erlangen seine "Beyträge zur Mineralogischen Kenntniss des östlichen Theils von Nord-Amerika und seiner Gebürge" (SPIEKER 1972).

In der jungen Friedrich-Alexander-Universität lehrten Professoren der Medizinischen und Philosophischen Fakultät sogenannte Naturgeschichte. Eine wichtige Grundlage dafür war die Sammlung von Mineralien, Gesteinen, Tieren und Pflanzen im "Naturalienkabinett", entwickelt aus einer Schenkung des Markgrafen Friedrich in Verbindung mit der Universitätsgründung. Sie wurde ab 1777 aus Bayreuth überführt und in der ehemaligen Hofkirche, dem Museum, aufgestellt, kam 1864 in die Orangerie und 1880 in das ehemalige Gymnasium am Redoutenhaus. Heute sind die einzelnen Teile auf die Sammlungen der naturwissenschaftlichen Institute verteilt. Es blieb den Professoren überlassen, mehr oder weniger häufig aus den Bereichen Botanik, Zoologie, Mineralogie, Geologie, Paläontologie und Geographie vorzutragen. Der Botaniker und Linné-Schüler Johann Christian Daniel SCHREBER (1739-1810) war seit 1769 in der Medizinischen Fakultät für das ganze Gebiet der Naturgeschichte angestellt, las aber auch in der Philosophischen Fakultät kameralistische Fächer. Dabei beschränkte er sich darauf, irgendein Kompendium abzulesen und betreffende Gegenstände vorzuzeigen, wie E.W. MARTIUS berichtet (KOLDE 1910). Ab 1782 gab es in Eugen Johann ESPER (1742-1810) einen zweiten Professor für Naturgeschichte, der Zoologe war, sich aber auch mit Mineralogie befaßte, ein Lehrbuch schrieb und als erster Geologe der Universität angesehen werden kann, erforschte er doch den geologischen Aufbau des Stadtgebietes von Erlangen (1791, vgl. v. FREYBERG 1959a). Von 1804-1818 lehrte Georg August GOLDFUSS (1782-1848) als Privatdozent Naturgeschichte, d.h. Geologie, Mineralogie, Botanik und Zoologie, verwaltete beide vakante Lehrstühle 1810-1818, bekam aber keine Professorenstelle, bis er nach der langen Benachteiligung und Zurücksetzung 1818 die o. Professur für Naturgeschichte in Bonn erhielt. Dieser verdienstvolle Erforscher der Paläontologie Frankens ging Erlangen verloren (HELLER 1966). Auch die Geographie hatte er durch seine Monographien über das Fichtelgebirge (mit G. BISCHOF 1817) und vorher 1810 über die Umgebungen von Muggendorf gefördert.

In der Zeit der Entwicklung der Geographie als Wissenschaft gab es ab 1805 erstmals in Erlangen eine eigene Professur. Noch stand das Fach aber unter der Vorherrschaft der Statistik und unter dem Einfluß von BÜSCHING. Johann Ernst FABRI (1755-1825) war unbesoldeter a.o. Prof. für Geographie und Statistik in Jena gewesen. Sein dortiges Wirken, seine Stellung und Bedeutung in der Geographie hat STEIN (1972) ausführlich behandelt. Er folgte 1794 einem Ruf nach Erlangen zur Redaktion der Realzeitung (bis 1803), weil er sich eine Verbesserung der Lage seiner Familie erhoffte. Er hielt ab 1786 als 'magister legens' Vorlesungen ohne Besoldung und lebte vom Ertrag seiner Buchproduktion. Diese Quelle versiegte zu Beginn des 19. Jh. nahezu. Nach vielen Gesuchen wegen drückender Not trotz 25 Jahren Lehrtätigkeit in Preußen erhielt FABRI die Stellung eines o. Prof., aber ohne Sitz und Stimme im Senat und in der Fakultät und ohne Gehalt. Nach seinem Tod (1825) wurde die Professur für Geographie nicht wieder besetzt (LÖWENBERG 1877; STEIN 1972).

Am 5.9.1808 stellte der Akademische Senat eine Besoldung in Aussicht. FABRI mußte sich aber am 11.4.1809 an den kaiserlich-königlichen französischen Intendanten in Bayreuth wenden (drückender Notstand, Stillstand des Buchhandels, von Gläubigern bedrängt). Er erwartete 1200 Gulden nebst 5 Klaftern halb festen halb weichen Holzes, sollte aber schließlich im Oktober 1809 nur 800 Gulden erhalten, die aber nicht angewiesen wurden. Erst 1813 bekam er 100 Gulden und dann weitere 200 als Vorschuß, dazu 5 Klafter weiches Holz, dann 1815 ein Gehalt, das durch Schuldenregelungen mit Gläubigern wieder erniedrigt wurde. Nach seinem Tode mußte seine Witwe mehrmals um eine Pension und Nachzahlungen ersuchen.

Eine Kränkung bedeutete für ihn, daß er nach MEUSELS Tod 1821 nicht die besser besoldete Professur für Geschichte erhielt. FABRI war einer der Gelehrten, die sich mit großem Fleiß der Bearbeitung von Werken der politischen Geographie, Staatenkunde und Statistik widmeten und unter dem Einfluß der Göttinger BÜSCHING, GATTERER und ACHENWALL standen. Diese Quelle seiner Vorlesungen zeigt, wie solche abgelaufen sind (STEIN 1972, S.5). Sein "Kurzer Abriss der Geographie" erreichte bis 1817 fünfzehn Auflagen, das "Handbuch der neuesten Geographie" bis 1819 zehn. Sein "Abriss der natürlichen Erdkunde, insbesondere der Geistik" erschien 1800 in Nürnberg, eine Gesamtdarstellung der damaligen Kenntnisse der physischen Geographie. Er sprach von Geistik, um diesen Bereich von der damaligen Geognosie abzuheben, die mit Theorien zu erklären suchte, und von der Geologie, die nach Ursachen und Kräften forschte, obwohl dafür noch die Kenntnisse fehlten. Es ging ihm um den wirklich beobachteten Zustand der Erdrinde. Eine durch den Nachdruck von 1975 wieder greifbare, interessante frühe landeskundliche Darstellung bedeuten die "Briefe eines Reisenden über das Hochstift Passau an seinen Freund xx", herausgegeben von J.E. FABRI, Nürnberg 1796. FABRI hat immer den Nutzen der Geographie betont, was dem Staatsdenken der Aufklärung entsprach. Nachschlagewerke, nicht wissenschaftliche Abhandlungen, wurden gebraucht, und dem kam FABRI z.B. mit seiner "Geographie für alle Stände" (1808) entgegen.

"Die Disziplingeschichte der Geographie macht es sich durchweg leicht damit, die Nützlichkeitsgeographen mit leicht greifbaren Gründen zu verurteilen. Sie übersieht dabei stets, daß Männer wie Büsching oder Gatterer ihre theoretisch gehaltreicheren Werke aus dem sicheren Hafen besoldeter Professuren, jener für Theologie, dieser für Geschichtswissenschaften, geschrieben haben. Erst die mit örtlichen Akten arbeitende Untersuchung, wie die hier vorliegende (von STEIN? F.T.), zeigt, daß z.B. Fabri jahrzehntelang unbesoldet blieb und sein Leben praktisch als freier geographischer Schriftsteller fristen mußte. Was aber blieb ihm unter diesen Umständen anders übrig, als seinen Zeitgenossen jene Bücher zu schreiben, die sie wünschten und allein zu kaufen bereit waren: nützliche, und sie auch als solche anzupreisen. Die Schuld an dieser Misere darf man nicht den Geographen zuschieben, sondern sie muß in der damaligen Universitätsverfassung gesucht werden, in der die Geographie noch keinen ordnungsgemäßen Platz hatte" (ERNST PLEWE, in STEIN 1972, S.11).

1818 übernahm Gottlieb Heinrich SCHUBERT (1780-1860) die gesamte Lehre der Naturgeschichte. Nach seiner Berufung nach München 1825 wurde der Lehrstuhl

wieder geteilt und Karl von RAUMER (1783-1865) erhielt eine o. Professur für Mineralogie sowie Naturgeschichte und vereinigte alle Fachrichtungen der Geowissenschaften. Er war 1811-1819 Breslaus erster Geologieprofessor gewesen, mußte aus politischen Gründen nach Halle und 1823 nach Nürnberg gehen. Seine Forschungen am Ostrand des Erzgebirges und im Granit des Riesengebirges brachten ihm Auseinandersetzungen mit seinem Lehrer Abraham Gottlieb WERNER (1759-1815) in Freiberg ein, erwiesen sie doch den Granit dort als jüngere Bildung und nicht als "Urgebirge".

"In Erlangen ist K.v.RAUMER kaum noch als geologischer Forscher tätig gewesen. Immerhin fällt sein 'Lehrbuch der allgemeinen Geographie', das 1832 erstmalig erschien, weitgehend in die Geologie hinein. Alexander v. HUMBOLDT rühmte, daß es 'großartig angelegt' sei. Aber daneben widmete sich RAUMER ganz anderen Dingen, die vielfach seiner tiefreligiösen Art entsprangen. So hat er regelmäßig sehr beliebte Vorlesungen über Palästina und Augustins Bekenntnisse gehalten und auch darüber geschrieben. Sein Buch 'Palästina' erschien 1835, die 4. Auflage 1860; ein 'kaum zu übertreffendes geographisches Werk' nannte es kein Geringerer als Karl RITTER. So ist es verständlich, daß RAUMER zu seinem 70. Geburtstag zum Ehrendoktor der Theologischen Fakultät ernannt wurde, und das praktische Christentum, das er an den Armen von Erlangen übte, war mit die Ursache, daß ihm die Stadt 1861 - zum 50jährigen Doktor- und Amtsjubiläum - den Ehrenbürgerbrief überreichte" (SCHWARZBACH 1957).

1836 arbeitete am Naturalienkabinett auch der Geograph und Forschungsreisende Moritz WAGNER (1813-1887), der Schöpfer des berühmten Migrationsgesetzes der Organismen von 1868. - Sein Bruder Rudolph W., 1829 habilitiert für Anatomie, war ab 1833 a.o. Professor für Zoologie, und ab 1840 o. Prof. in Göttingen für Physiologie, Anatomie und Zoologie. Von Erlangen aus erforschte er auch die fränkischen Höhlenfaunen. Sein Sohn, der spätere Göttinger Geograph Hermann W. (1840-1929), in Erlangen geboren, kam zum Studium der Mathematik und Physik nach Erlangen (BERNINGER 1929). - Moritz WAGNER verband in seiner Forschung und Darstellung, so in seinem Zentralamerikawerk, die klassische Geographie HUMBOLDTS und RITTERS mit der modernen Geographie RICHTHOFENS und RATZELS (BECK 1972, S.208). Nach seiner Algerienreise erhielt er 1838 den Dokortitel der FAU verliehen und 1862 den eines Professors der Univ. München, wurde aber nie berufen (BECK 1971, S.192; RATZEL 1896).

1863, nach RAUMERS Emeritierung, wurde der a.o. Prof. der Medizin Friedrich PFAFF (1825-1886) zum o. Prof. der Mineralogie ernannt. Seine Interessen galten der Kristallographie und der Geologie, u.a. der Frankenalb und der Alpen, dort auch der Gletscherkunde. Er gab 1859 eine Übersicht über die geognostischen Verhältnisse der Umgegend von Erlangen mit der ersten geologischen Karte (v. RATH 1887; v. FREYBERG 1956b). In seinem Kolleg und Lehrbuch der Geologie mit dem Titel "Schöpfungsgeschichte" bekämpfte er u.a. DARWINS Theorie. In anderen Veröffent-

lichungen wirkte er über das Fach hinaus, wollte er doch die Natur ethisch erfassen (v. RATH 1887; KOLDE 1910).

Von 1891-1905 lehrte Max BLANCKENHORN (1861-1947) als Privatdozent und erforschte die Geologie Syriens und Ägyptens, aber auch "Das Diluvium der Umgegend von Erlangen" (1895), und er regte Dissertationen über unseren Raum an. Von Marburg aus setzte er die Arbeiten im Orient neben denen in Hessen fort.

In der gesamten Universität wurden ab 1890 zahlreiche neue Lehrstühle eingerichtet; aber trotz der Meinung der Fakultät, daß die Trennung von Mineralogie und Geologie notwendig sei, entschied sie sich für einen Mineralogen und Petrographen als Nachfolger für den Mineralogen Konrad OEBBEKE (1853-1932), der ab 1887 hier und ab 1895 an der TH München lehrte. Die Interessen der Studierenden der Chemie waren dafür die Begründung. Mit der Berufung des a.o. Prof. Hans LENK (1863-1938) im Jahre 1895 wurde das mineralogisch-geologische Institut begründet. Nach dem Umbau des Museums, das bis 1889 auch als Kollegiengebäude gedient hatte - es blieb nicht viel mehr als das Portal stehen - wurde das Gebäude am 19.10.1896 übergeben. Die Mineraliensammlung konnte aufgestellt werden; in den Mansarden wurde übrigens der Karzer untergebracht (bis 1913). LENK, der auch als Geologe ausgewiesen war, war 1890 Privatdozent und 1895 a.o. Prof. in Leipzig gewesen, 1898 wurde er o. Prof. In Zentralmexiko hatte er Forschungsarbeit geleistet, deren Ergebnisse 1883-1899 veröffentlicht wurden. Jetzt begann aber die eigentliche geologische Erforschung Frankens von Erlangen aus, wovon zahlreiche Dissertationen zeugen. Mit einer petrographischen Arbeit über Gesteine aus Spitzbergen wurde 1904 auch die erste Studentin der Gesamtuniversität promoviert, die Amerikanerin Dixie Lee BRYANT (SCHMIDT-HERRLING 1954; WENDEHORST 1979, S.5). 1929-1933 lehrte und forschte u.a. in der Frankenalb Paul DORN (1901-1959) als Privatdozent (Geologie von Deutschland 1931), der spätere o. Prof. an der T.H. Braunschweig. LENK hat in der Geschichte der Universität dadurch eine Rolle gespielt, daß er 1909, vor dem Universitätsjubiläum, zum Prorektor (= heutiger Rektor) gewählt worden ist.

Im gleichen Jahr 1895 wurde endlich die Geographie als Lehrfach fest etabliert und 1899 das Geographische Seminar begründet, und zwar mit der Berufung des a.o. Prof. Eduard PECHUEL-LOESCHE (1840-1913) aus Jena. Der 1872 in Leipzig promovierte Zoologe wurde durch seine Reisen zum Geographen, war seit 1886 Privatdozent der Erd- und Völkerkunde in Jena und erhielt 1888 den Titel eines a.o. Prof. In Erlangen wurde er 1908 o. Prof. und bildete einen großen Schülerkreis aus. Das Institut und die Sammlungen erhielten Räume im Orangeriegebäude, die durch das Geschenk seiner völkerkundlichen Sammlung an die Universität bereichert wurden. Sie bildet den Grundstock der heutigen Völkerkundlichen Sammlung des Instituts für Geographie. Beobachtungen auf Weltreisen mit Schiffen der Handelsmarine als einfacher Matrose und - nach der Promotion - auf Forschungsreisen in Süd- und Zentralafrika schilderte er in Tagebüchern und 405 Aquarellen insbesondere zur tropischen Witterungskunde (LINNENBERG 1963; STEIN 1972). Während seiner Er-

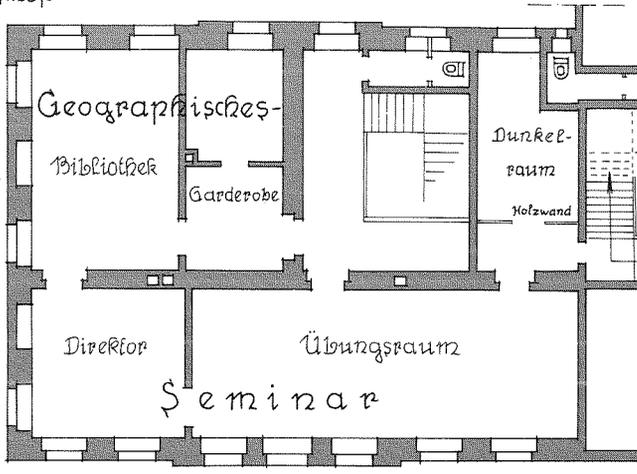
langer Tätigkeit entstand die Volkskunde von Loango, einem Königreich nördlich der Kongomündung, als Ergebnis der Loango-Expedition (1874-1876). Als Zoologe besorgte er die 3. Auflage von Brehms Tierleben.

1912-1918 war Wilhelm VOLZ (1870-1958) Lehrstuhlinhaber der Geographie, las aber nur bis zum Ausbruch des Krieges, an dem er als Hauptmann teilnahm. VOLZ war einer der ersten deutschen Geographen, die ihr Studium genügend breit, von der Geologie bis zur Völkerkunde, angelegt hatten, um Forschungen in den damaligen Kolonialgebieten durchführen zu können. 1895 wurde er in Breslau mit einer geologischen Arbeit promoviert, war 1898 als Geologe im holländischen Sumatra tätig und habilitierte sich 1899, um 1899-1901 seine Forschungen im holländischen Dienst in Java, Sumatra und Borneo, vor allem an Vulkanen, fortzusetzen. 1904 zum Professor ernannt, führte er mit Hilfe der Kgl. Preuß. Akad. d. Wiss. 1904-1906 selbständig eine Expedition nach Sumatra und Java durch und wandte sich der Geographie zu. Das zweibändige länderkundliche Werk über Nordsumatra, mit dem er sich 1908 für Geographie habilitierte, erschien 1909 u. 1912. Dem Geographischen Institut überließ er seine Sammlung meist vulkanischer Gesteine von den Großen Sundainseln. Die Völkerkundliche Sammlung erhielt zahlreiche, damals einmalige Stücke, besonders Waffen, aus Nord-Sumatra.

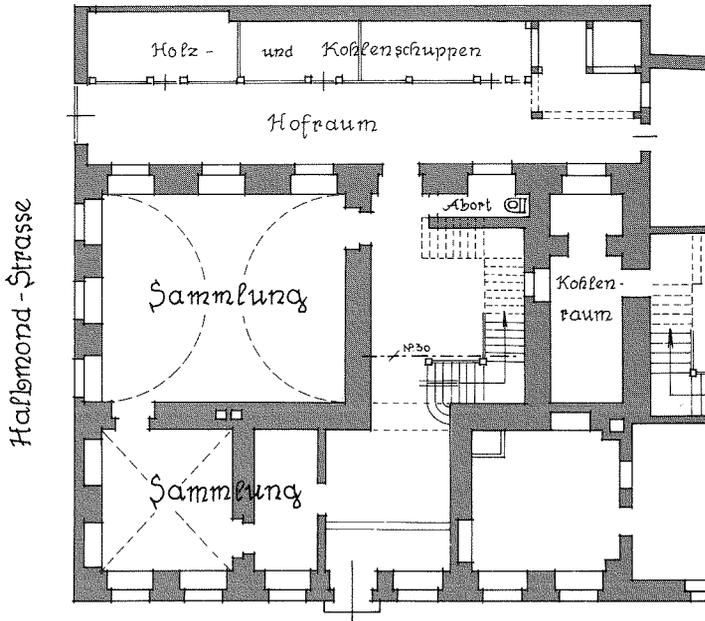
Das Institut war "nach jeder Beziehung denkbarst mangelhaft - ein einziger kleiner Raum, eine winzige Bibliothek ...". "Schon nach zwei Jahren hatte ich ein eigenes hübsches Institut von vier Räumen und einem eigenen Seminarsaal", - sie lagen im 2. Stock im Roten Haus am Schloßplatz, dem ehemaligen Gesandtenhaus - schrieb er 1942. Er trennte sich nur ungern von Erlangen, um 1918 dem Ruf nach Breslau zu folgen. Bekannt wurde er u.a. durch Bevölkerungskarten für die Oberschlesienfrage und die spätere Untersuchung "Die ostdeutsche Wirtschaft" 1930. Als Nachfolger von Joseph PARTSCH lehrte er 1922-1935 in Leipzig (GÄRTNER 1985).

Mit der Berufung von Robert GRADMANN (1865-1950) als o. Prof. für Geographie 1919-1934 begann für dieses Fach mit noch wenigen Studierenden eine neue und fruchtbare Zeit. Die geringen Berufungsmittel ermöglichten endlich den Aufbau einer kleinen, aber leistungsfähigen Handbibliothek, des Grundstocks der heutigen Institutsbibliothek. 1919 konnte das Institut in das Concilienhaus am Schloßplatz, im 1. Stock in die Räume des damaligen Bauamtes mit ca. 146 m<sup>2</sup> Fläche einziehen (vgl. die Grundrißskizze). 36 Plätze hatte der Hörsaal. Das Erdgeschoß kam später für die Sammlungen dazu und für den "Diener II. Ordnung", gleichzeitig Hausmeister. Die von PECHUEL-LOESCHE mitgebrachten völkerkundlichen Sammlungen waren bis dahin im Orangeriegebäude geblieben. Erweitert wurden sie 1913 und 1920 durch ethnographische und prähistorische Gegenstände mit der Schenkung des Privatgelehrten Dr. Friedrich WILL (Brasilien, Borneo, Celebes). Vom Mai 1932 an verfügte das Institut endlich über etwas größere Räume im Roten Haus, Schloßplatz 1.

1. Obergechoß



Erdgechoß



Schloß - Platz

Univ. Bauamt Erlangen Febr. 1919

*A. Blum*

Plan des Geographischen Instituts von 1919, Schloßplatz, Ecke Halbmondstraße, Erdgechoß und 1. Stock. Akten des Universitätsarchivs

Nach theologischem Studium und Pfarramt öffnete ihm der Erfolg seines Erstlingswerkes "Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb" (1898, 4. Aufl. 1950) den Weg zu seinem wissenschaftlichen Beruf, zunächst die Promotion durch die Naturwissenschaftliche Fakultät in Tübingen ohne je eine naturwissenschaftliche Vorlesung gehört zu haben, dann die Stellung eines Universitätsbibliothekars und die eines Mitarbeiters am Statistischen Landesamt Württemberg. Bei den Kreisbeschreibungen wurde er zum Geographen und habilitierte sich 1910 in Tübingen mit einer Untersuchung über den Getreidebau im deutschen und römischen Altertum. Der erfahrene Pflanzegeograph und Siedlungsforscher stellte 1933 die Steppenheitetheorie auf und regte Arbeiten dazu im fränkischen Raum an neben solchen zur Geomorphologie und Klimatologie. W. CHRISTALLERS Dissertation "Die Zentralen Orte in Süddeutschland" (Jena 1933) erhielt nach dem Zweiten Weltkrieg internationale Bedeutung (WIRTH 1982). 1933 bereiste GRADMANN mit den Geologen G. WAGNER und K. LÖFFLER und dem Botaniker K. GAUCKLER Palästina und zeichnete ein Bild von der kulturgeographischen Bedeutung der Steppen. In Erlangen entstand sein Hauptwerk "Süddeutschland" (1931), bis heute ein Standardwerk der deutschen Landeskunde, der seine Lebensarbeit gewidmet war. Der Zentrallausschuß für Deutsche Landeskunde vergibt seit seinem 100. Geburtstag die "Robert-Gradmann-Medaille". 1925/26 war er Rektor der FAU. Wie hoch er geschätzt wurde, zeigt die Verleihung der Würde eines Ehrensensors zur 200-Jahrfeier der Universität 1943. Das "Institut für Fränkische Landesforschung an der Universität Erlangen", dessen Gründung 1933 auf seinen Plan zurückgeht, hatte in GRADMANN seinen ersten Vorsitzenden (BERNINGER 1951; LINNENBERG 1965; SCHRÖDER 1965).

Die Nachfolge GRADMANNS trat für 1934 und 1935 Friedrich METZ (1890-1969) an, wieder ein Geograph mit großen Verdiensten um die süddeutsche Landeskunde. Nach seiner Tätigkeit in Karlsruhe und Leipzig war er 1929-1934 a.o. Professor in Innsbruck und erhielt nach der kurzen Lehrtätigkeit in Erlangen einen Ruf nach Freiburg. Der alemannische Raum war sein zentrales Forschungsgebiet geworden, dem er sich als Kulturgeograph widmete, zuletzt als streitbarer Förderer des "Südweststaates". So war seine Tätigkeit in Erlangen, als er sich gegen die Willkürgründung einer "Bayerischen Ostmark" scharf aussprach, nicht mehr als eine Episode in der Institutsgeschichte (OVERBECK 1963; MEYNE 1970).

Bei der Nachfolge von LENK plädierte die Naturwissenschaftliche Fakultät am 10.1.1933 dafür, nur Geologen auf die Liste zu setzen, schon wegen der zu bearbeitenden geologischen Probleme in der Umgebung Erlangens. Eine Vereinigung der Fächer Mineralogie und Geologie ließe sich nicht mehr aufrechterhalten. Fast alljährlich wurden Anträge auf Errichtung wenigstens eines Extraordinariats gestellt, blieben aber ohne Erfolg.

Bruno von FREYBERG (1894-1981) leitete 1933 eine blühende Epoche in der Geschichte der geologischen Forschung und Lehre einschließlich der Paläontologie und Lagerstättenlehre ein und führte sie von 1933-1964 am Institut durch. Dies wurde durch den Ausbau und die Erweiterung der Sammlungen des Museums zu

einer modernen Lehr- und Forschungsstätte entwickelt. Von Halle aus hatte v. FREYBERG als Privatdozent 1923 Thüringen erforscht (Wellenkalkstudien) und war ab 1928 a.o. Professor in Tübingen. 1925-1929 unternahm er mehrere Expeditionen nach Brasilien, Argentinien und den Andenländern, deren Ergebnisse zum Teil zusammengefaßt sind in "Die Bodenschätze des Staates Minas Geraes" (1934). Von Erlangen aus lag der Schwerpunkt der Forschung auf Kartierungen im geologisch noch unerforschten Nordostbayern, wovon ein großer Teil der 48 betreuten Dissertationen und eigene Arbeiten zeugen, besonders auch in der Frankenalb und in der Umgebung von Erlangen. An die Tätigkeit als Wehrgeologe in Griechenland schloß er u.a. mit einer Karte des Kanals von Korinth wieder an. Die Geschichte der Geologie hatte ihn schon in Thüringen fasziniert, und in Franken wies er auf wichtige Vorläufer hin (1958a, b, 1959a). Seine Bibliographie über Nordostbayern (1974) umfaßt 9323 Titel. Der große Erfolg der geologischen Forschung ist dokumentiert in den von v. FREYBERG begründeten Publikationsorganen, den "Geologischen Blättern für Nordost-Bayern" ab 1951 und den "Erlanger Geologischen Abhandlungen" ab 1952. Mit den dritten Rufabwendungsverhandlungen erreichte er es, daß es endlich zur Errichtung einer selbständigen Professur für Mineralogie und eines Instituts kam. Die Lehre im Fach Mineralogie und Kristallographie hatte ab 1934 der a.o. Prof. Emanuel CHRISTA (1901-1948) aus Würzburg übernommen, der sich dort 1922 habilitiert hatte. Auch der spätere Lehrstuhl für Paläontologie wurde dank der Initiative von FREYBERGS schließlich 1972 geschaffen (von FREYBERG, Im Banne der Erdgeschichte. Erlangen 1977; SCHWAN 1984/85; VIDAL 1984/85).

Otto BERNINGER (1898-1991) war nach dem Studium in Heidelberg und Königsberg und nach einer glazialmorphologischen Dissertation (1923) im Jahre 1923 als Assistent GRADMANNS nach Erlangen gekommen. Seine Forschungsreise nach Chile 1924-1925 gab die Grundlagen zur Habilitationsschrift über "Wald und offenes Land in Süd-Chile seit der Zeit der spanischen Eroberung" (1929). Als Nachfolger von F. METZ vertrat er den Lehrstuhl, ab 1937 als a.o. Prof. 1940 erhielt er die o. Professur und war bis 1963 Institutsvorstand.- In seinen Forschungs- und Lehrgebieten Geomorphologie, Pflanzengeographie, Landes- und Länderkunde setzte er diejenigen GRADMANNS fort, auch in den betreuten Zulassungsarbeiten und Dissertationen. Neben Arbeiten zur fränkischen Landeskunde leistete er mit kommentierten Literaturberichten für das Geographische Jahrbuch vor allem über Südamerika eine bisher kaum genügend beachtete Tätigkeit. In vielen Exkursionen nach Süd-, West- und Nordeuropa gab er Anschauungsunterricht und Anleitung zur Geländearbeit. Nach langer bedrückender Enge in den Räumen am Schloßplatz konnten nach einer Aufstockung des Personalbestandes 1956 Räume im neuen Seminargebäude der Philosophischen Fakultät in der Kochstraße bezogen werden. Trotz der Zugehörigkeit der Geographie zu der seit 1928 selbständigen Naturwissenschaftlichen Fakultät waren die Beziehungen zur Philosophischen Fakultät schon durch die Fächerkombinationen der Studierenden, die fächerübergreifende Lehre und Forschung der Geographie und die damalige Zweitmitgliedschaft seit jeher eng. Der zugehörige Hörsaal C nahm die stark gestiegene Zahl der Studierenden auf

(1963: 450) und dient u. a. seitdem auch der Öffentlichkeitsarbeit der Geographie im Rahmen der von O. BERNINGER und J. BLÜTHGEN 1954 gegründeten Fränkischen Geographischen Gesellschaft. Durch deren 'Mitteilungen' gelang es BERNINGER, die wissenschaftlichen Arbeiten aus dem Institut zu veröffentlichen und über den Schriftentausch die anfangs bescheidene Bibliothek in erheblichem Umfang mit Zeitschriften und Veröffentlichungsreihen zu versorgen. Viele der Studienreisen für FGG-Mitglieder führte er selbst vor allem nach seiner Emeritierung durch ganz Europa und 1964 nach USA. Auch nach seinem 90. Lebensjahr berichtete er von neugewonnenen Beobachtungen und Eindrücken auf Reisen (BLÜTHGEN 1963; KÜHNE 1992).

In die Kriegs- und Nachkriegszeit fällt auch die erste Lehrtätigkeit zweier bedeutender Geographen in Erlangen, Erich OTREMBÄ (1910-1984) und Joachim BLÜTHGEN (1912-1973). Dr. rer. pol. E. OTREMBÄ war ab 1938 Assistent am Geographischen Institut, habilitierte sich 1942 und lehrte nach dem Einsatz im Krieg wieder von 1947 an in Erlangen. Er mußte sofort den für die Dauer eines Jahres von den Amerikanern des Amtes enthobenen O. BERNINGER und das vakante Ordinariat an der Handelshochschule in Nürnberg vertreten. Ab 1950 war er o. Prof. für Wirtschaftsgeographie in Hamburg, ab 1963 in Köln. Die Naturwissenschaftliche Fakultät Erlangen verlieh ihm 1970 die Würde des Ehrendoktors in Anerkennung seines umfangreichen, wegweisenden wissenschaftlichen Werkes und in dankbarer Erinnerung an seine frühere Zugehörigkeit zur Erlanger Fakultät während der schweren Kriegs- und Nachkriegsjahre (WIRTH 1988).

Joachim BLÜTHGEN, der seit 1942 Universitätsdozent in Greifswald gewesen war, erhielt 1951 eine Dozentenstelle in Erlangen, war ab 1954 apl. Prof. für Geographie und erhielt 1962 den Ruf auf ein Ordinariat in Münster. Er ist durch seine Forschungen in Nordeuropa und vor allem als Autor der "Allgemeinen Klimageographie" (1964, 1966) bekannt geworden. Erlangen verdankt ihm eine stadtgeographische Studie von 1961 (BERNINGER 1976; LINNENBERG 1976).

Erwin SCHEU (1886-1981) fand in Erlangen und Nürnberg neue Wirkungsorte nach dem Verlust der ostdeutschen Universitäten. In Erlangen war die Notverwaltung der Handelshochschule Königsberg untergebracht, an der er seit 1929 als o. Prof. für Wirtschaftsgeographie tätig gewesen war. Als Geologe und Geomorphologe ausgebildet, promovierte er 1909 in Berlin bei Albrecht PENCK (Morphologie der Schwäbisch-Fränkischen Stufenlandschaft). Als Assistent bei Joseph PARTSCH in Leipzig habilitierte er sich 1913 (Riasküsten Galiciens). Nach dem Dienst als Kriegsgeologe wandte er sich der Not der Zeit entsprechend ganz der Wirtschaftsgeographie und deren Anwendung zu; berühmt wurde sein Werk "Deutschlands wirtschaftsgeographische Harmonie" von 1924. SCHEU wirkte ab 1923 als a.o. Prof. in Leipzig, ab 1929 in Königsberg, wo er eine wirtschaftsgeographische Landeskunde von Ostpreußen schrieb (1936) und noch eine Südamerikareise unternahm. Nach dem Krieg erhielt er Lehraufträge in Erlangen, Nürnberg, Bonn und Bamberg und befaßte sich mit wirtschaftsgeographischen Problemen Nordbayerns. 1958

wurde er als o. Prof. der Wirtschaftsgeographie in der Naturwissenschaftlichen Fakultät emeritiert. Er war aber mehr als Honorarprofessor (1957) an der Wirtschaftshochschule bzw. der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät in Nürnberg tätig. SCHEU war Mitglied der Akademie Deutscher Naturforscher "Leopoldina" (THOM 1957).

In den Jahren 1950-1966 erfuhren die Geowissenschaften der FAU einen ganz bedeutenden Ausbau durch die Errichtung neuer Lehrstühle und Institute. In dem bisher einheitlichen Geologisch-Mineralogischen Institut wurden die Lehrstühle für Mineralogie und Angewandte Geologie geschaffen und ein Institut für Paläontologie begründet; die Geographie erhielt ein zweites Ordinariat. - Mit dem Ordinariat für Mineralogie folgte die FAU endlich den übrigen Universitäten Deutschlands nach und ermöglichte die Unterbringung in einem Anbau (1949-61), um die erforderlichen Laboratorien, Werkstätten und Arbeitsräume einrichten zu können. Theodor ERNST (1904-1983) war schon 1949 als kommissarischer Leiter des geplanten Instituts in Erlangen gewesen; er wurde 1950 als o. Prof. nach München berufen, kehrte aber im gleichen Jahr nach Erlangen zurück und wirkte hier bis zur Emeritierung 1972. Dank seiner breiten Ausbildung in Jena und Göttingen, dort bei Viktor M. GOLDSCHMIDT, konnte er noch das Gesamtgebiet der Mineralogie, Petrographie und Kristallographie vertreten. Seine Dissertation (1932) behandelte eine Kristallstruktur (Lithiumhydroxid), die Habilitationsarbeit (1937) ein petrographisches Problem (Melilithbasalt). Von 1942 an war ERNST Wiss. Rat und dann apl. Prof. in Straßburg und kehrte 1945 nach Göttingen zurück. Mit der Entdeckung der Olivinknollen als Zeugen der Herkunft vom unteren Rand der Kontinentalschollen wurde er u.a. zum "Basalt- und Erdmantelexperten". Die Basaltentstehung und die Tonminerale bildeten in Erlangen die Schwerpunkte der Forschung. Mehrere Hochschullehrer und sehr erfolgreiche Industrie-Mineralogen gingen aus dem Institut hervor. Ab 1953 war ERNST Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Er diente der FAU 1954/56 als Rektor (BURZLAFF in Unikumier 5, 1974).

Obwohl die paläontologische Forschung in Franken und besonders in den Höhlen der Frankenalb eine so lange und bedeutende Geschichte hat, dauerte es doch auch jetzt noch mehrere Jahre, bis ein eigener Lehrstuhl und schließlich ein Institut für dieses Fach begründet werden konnten. Florian HELLER (1905-1978) wurde der erste Lehrstuhlinhaber der Paläontologie. Nach dem Studium der Geologie in Erlangen, München und Heidelberg hatte er 1929 über den fränkischen Grundgips promoviert. In Gießen habilitierte er sich als Assistent mit der Untersuchung einer altquartären Wirbeltierfauna aus Rheinhessen, womit er seine weitere Forschungsrichtung gewann. Als Kustos in Heidelberg wurde er Dozent, 1942 apl. Prof., und war kurz als Wehrgeologe tätig. Erst 1949 konnte er seine schon 1925 begonnene Erforschung der Höhlen in der Frankenalb wieder aufnehmen, nun dank einer Diätendozentur an der FAU. 1956 entdeckte er die Höhlenruine von Hunas bei Hartmannshof, die er sehr intensiv erforschte; das Erscheinen seines umfangreichen

Hauptwerkes darüber (1983) sollte er nicht mehr erleben. 1959 erregte er mit der Beschreibung des 3. Archaeopteryxfundes Aufsehen. 1962 wurde HELLER auf den neugeschaffenen Lehrstuhl berufen und 1966 zum o. Prof. ernannt. Bis zu seiner Emeritierung 1971 hatte er noch wertvolle Sammlungen in Räumen in der Halbmondstraße unterbringen und bearbeiten können (BINDER 1979; EHRENBERG 1965).

Friedrich BIRZER (1908-1980) war der erste Inhaber des 1966 begründeten Lehrstuhls für Angewandte Geologie. Damit hatte er den Platz gefunden, von dem aus er wie schon seit langem in Praxis und Lehre weiter tätig sein konnte, um seine Erfahrungen den angehenden Diplomgeologen zu vermitteln. F. BIRZER wurde 1932 bei H. LENK auf Grund seiner Untersuchungen in der Altmühlalb promoviert und setzte die Forschungen als Assistent bei von FREYBERG fort, gefördert durch die Ausbildung in Bodenkunde 1936/37 bei H. STREMMER in Danzig. Zur Lösung zahlreicher, auch geomorphologischer Probleme trug seine Habilitationsschrift von 1938 über "Verwitterung und Landschaftsgeschichte der Südlichen Frankenalb" bei. Als Wehrgeologe war er u.a. in Nordnorwegen eingesetzt. Ab 1945 war der apl. Prof. BIRZER für einige Jahre kommissarischer Leiter der Institute für Geologie, Botanik und Zoologie. Als das Geologische Institut die amerikanische Schule aufzunehmen hatte, rettete er die wertvollen Sammlungen durch Verlagerung ins Kollegienhaus. 1945-1977 war er auch Direktor des Schloßgartens. Als Kenner der Geologie Frankens zu Forschungsarbeiten und Gutachten herangezogen, wurde er mit Problemen der Hydrogeologie, Ingenieurgeologie, Boden- und Felsmechanik befaßt und war an großen Projekten beteiligt. Seit 1968 gab er die "Geologischen Blätter für Nordost-Bayern" heraus, deren 31. Band seinem Gedenken gewidmet wurde (SCHNITZER 1981).

In den Nachkriegsjahren studierte Walter Alexander SCHNITZER (1926-1985) in Erlangen Geologie, der sich dann um die Geologie Frankens und insbesondere der Frankenalb und durch Schwermineral- und karsthydrologische Untersuchungen Verdienste erworben hat, beginnend mit der Promotion 1951 über die Habilitation 1957 bis zur Berufung auf den o. Lehrstuhl für Geologie in Würzburg 1972. Forschungsreisen führten ihn nach Indien, Brasilien und Kanada (VOSSMERBÄUMER 1986).

Das Jahr 1964 brachte für das Geographische Institut bedeutende Veränderungen. Die stark angestiegene Zahl der Studierenden der Geographie ebenso wie die zunehmenden Forderungen nach vertiefter Lehre und Forschung in den Teilgebieten des Faches verlangten nach personeller Erweiterung und Erhöhung der Sachmittel für die Bibliothek, Kartensammlung, Geräte und Exkursionen. Dem interdisziplinären Charakter der Geographie entsprechend waren vor allem Lehramtskandidaten mit Nebenfächern der Natur- und Geisteswissenschaften auszubilden. Bis 1963 hatte O. BERNINGER die gesamte Breite des Faches in Allgemeiner Geographie und Länderkunde vertreten, zeitweise unterstützt von Joachim BLÜTHGEN, Erich OTREMBÄ und Gudrun HÖHL. 1964 konnten die Aufgaben auf zwei Lehrstühle verteilt werden. Die nötige

Erweiterung des Lehrangebotes wurde zunächst durch habilitierte Assistenten und eine Wiss. Ratstelle, später durch zwei Extraordinariate ermöglicht. 1972 wurde ein dritter Lehrstuhl eingerichtet.

Auch im Geologischen Institut gab es nach der Neubesetzung des Lehrstuhls Veränderungen durch die Vergrößerung des Lehrkörpers, wodurch die Verteilung der Lehr- und Forschungsaufgaben auf Spezialgebiete möglich wurde und die Angewandte Geologie endlich die ihr gebührende Stellung zur Ausbildung der Diplomgeologen erhielt. Auch hier nahm die Zahl der Studienanfänger in unerwartetem Maße zu.

Erstmals erhielt die Paläontologie ein eigenes Ordinariat und ein eigenes Institut in der Loewenichstraße 27/28 an Stelle der bisherigen Provisorien z.B. bei der Aufstellung bedeutender Sammlungen. Die Tradition der Forschung im Frankenjura wird dort fortgesetzt, und die Entstehung der Riffe wurde weltweit zum zentralen Forschungsgebiet.

Eine "Forschungsstelle interdisziplinäre Paläontologie" setzt in der Harfenstraße seit 1983 die von Dr. Dr. h. c. Wilhelm STÜRMER (1917-1986), dem Lehrbeauftragten 1959-1969 und Honorarprofessor von 1970 begonnene und aufsehenerregende Forschung an Fossilien mit Röntgengeräten fort (Radiographie mit elektronischer Bildaufbereitung) (E. FLÜGEL 1986; H. HÜSSNER 1986).

Die von Th. ERNST auf dem Lehrstuhl für Mineralogie geschaffenen Forschungseinrichtungen baute sein Nachfolger ab 1973 mit zwei a.o. Professoren beträchtlich aus, um moderne Forschungsmethoden anwenden zu können.

Die Neugliederung der Fakultäten in Fachbereiche 1974 hatte zur Folge, daß der Lehrstuhl für Kristallographie, der 1971 geschaffen worden war, von nun an dem Institut für Angewandte Physik angegliedert wurde.

Die 80er und beginnenden 90er Jahre brachten mit den Berufungen auf die freigewordenen Lehrstühle für Geologie, Angewandte Geologie und Geographie I und II wiederum Neuerungen und die Ausrichtung auf andere Forschungs- und Lehraufgaben mit sich.

Innerhalb der Geowissenschaftlichen Fakultät wird das Fach Ethnologie, das einst von PECHUEL-LOESCHE gepflegt und durch seine Sammlungen bereichert worden war, durch Lehraufträge vertreten, womit man aber der Bedeutung der Ethnologie in der Gegenwart nicht nur in der Konfrontation mit den Völkern der Entwicklungsländer gerecht werden kann. Die engen Beziehungen der Ur- und Frühgeschichte zu den Geowissenschaften werden durch die Zweitmitgliedschaft des Lehrstuhlinhabers gefestigt. Der o. Prof. für Didaktik der Geographie an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät ist ebenfalls Zweitmitglied, haben doch die Dozenten der Geographie dort bei der Ausbildung von Grund- und Hauptschullehrern in Nürnberg einen erheblichen Anteil zu leisten.

**Bibliographie\*)**

- BECK, Hanno: Große Reise. München 1971.
- BECK, Hanno: Geographie. Europäische Entwicklung in Texten und Erläuterungen. Orbis Academicus II/16. Freiburg-München 1973.
- BERNINGER, Otto: Hermann Wagner. - Erlanger Heimatblätter 12 Nr. 32, 1929, S. 125-126.
- BERNINGER, Otto: Robert Gradmann (18.7.1865 - 16.9.1950). - *Pet. Geogr. Mitt.* 95, 1951, S. 187-190.
- BERNINGER, Otto: Zum 100. Geburtstag Robert Gradmanns. - *Jb. f. Fränk. Landesforschung* 25, 1965, S. 1-3.
- BERNINGER, Otto: Joachim Blüthgen 4.9.1912 - 19.11.1973. - *Mitt. Fränk. Geogr. Ges.* 21/22 für 1974 und 1975. Erlangen 1976, S. 3-16. (Bild; Bibl. s. LINNENBERG 1976).
- BINDER, Hans: Florian Heller zum Gedächtnis. - *Karst und Höhle* 1978/79, S. 99-100. (Bibl., Bild).
- BLÜTHGEN, Joachim: Otto Berninger zum 65. Geburtstag am 30. Juli 1963. - *Mitt. Fränk. Geogr. Ges.* 10, 1963, S. 9-13. (Bild).
- BURZLAFF, Hans: Theodor Ernst. - *Unikurier* 5, 1974, S. 36. (Bild).
- DEUERLEIN, Ernst G.: Ein Beitrag zur Frage des Geographieunterrichts an den höheren Schulen in der vorbayerischen Zeit. Mit einem Anhang: Universität Erlangen. - *Jb. f. Fränk. Landesforschung* 23, 1963, S. 45-65.
- EHRENBERG, Kurt: Florian Hellers bisheriges paläontologisches Schaffen. Ein Überblick zu seinem 60. Geburtstage. - *Verband der deutschen Höhlen- und Karstforscher e.V. München. Mitteilungen* 11, 1965, Nr. 3, S. 71-80. (Bibl., Bild).
- ENGELHARDT, Johann Georg Veit: Die Universität Erlangen von 1743 bis 1843. Erlangen 1843 zum Jubiläum der Universität. Reprint 1991 (Erlanger Forschungen, Sonderreihe Bd. 2).
- FLÜGEL, Erik: Prof. W. Stürmer. - *Unikurier* 68/69, 1986, S. 134. (Bild).
- FREYBERG, Bruno von: Johann Jacob Baier's *Oryctographia Norica* nebst Supplementen. In der Übersetzung aus dem Lateinischen von Hermann Hornung und unter paläontologischer Mitarbeit von Florian Heller erläutert und herausgegeben. - *Erlanger geol. Abh.* 29, 1958. (= 1958 a).
- FREYBERG, Bruno von: Johann Friedrich Bauder (1713 - 1791) und seine Bedeutung für die Versteinerungskunde in Franken. - *Geol. Bl. f. Nordost-Bayern* 8, 1958, S. 76-106. (= 1958 b).
- FREYBERG, Bruno von: Eugen Johann Christoph Esper's "*Oryctographia Erlangensis specimina quaedam*" vom Jahre 1791. Aus dem Lateinischen übersetzt und erläutert. Mit 1 Bildnis. - *Erlanger Bausteine z. Fränk. Heimatforschung* 6, 1959, S. 193-207. (= 1959 a).
- FREYBERG, Bruno von: Vor hundert Jahren. Mit einem Brief von Humboldt's an den Geologen Friedrich Pfaff in Erlangen. - *Erlanger Bausteine zur Fränk. Heimatforschung* 6, 1959, S. 208-212. (1959 b).
- FREYBERG, Bruno von: 20 Jahre geologische Forschung in Erlangen und Umgebung. - *Erlanger Bausteine zur Fränk. Heimatforschung* 14, 1967, S. 149-153.

---

\*) Das Literaturverzeichnis enthält keine Nachweise über Veröffentlichungen zur Biographie und Bibliographie der genannten Wissenschaftler hinaus. Es ist vermerkt, wenn eine Bibliographie und ein Bild vorhanden sind.

*Zur Geschichte der Geowissenschaften in und um Erlangen*

- FREYBERG, Bruno von: Das geologische Schrifttum über Nordost-Bayern (1476-1965). Teil II. Biographisches Autoren-Register. München 1974 (= Geologica Bavaria 71).
- FREYBERG, Bruno von: Im Banne der Erdgeschichte. Erlangen 1977. (Bild in Unikumier 26/27, 1979).
- GÄRTNER, Rainer: Wilhelm Volz 1870-1958. - Geographers Biobibliographical Studies 9, 1985, S. 145-150.
- GEIGER, Georg: Geographische Studien an der Universität Altdorf. Diss. Erlangen. Borna Leipzig 1908.
- GRADMANN, Robert: Mein Lebensgang. - Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 11/12 für 1964 u. 1965, Erlangen 1965, S. 3-6.
- GÜMBEL, Carl Wilhelm von: Karl von Raumer. - Allg. Deutsche Biographie 27, Leipzig 1888, S. 420.
- GÜNTHER, Siegmund: Geographischer Unterricht an einer deutschen Hochschule des achtzehnten Jahrhunderts. - Mitt. d. Ges. f. deutsche Erziehungs- und Schulgeschichte 13, Berlin 1903, S. 244-260.
- GÜNTHER, Siegmund: Die Schicksale der Erdkunde in Nürnberg. - In: Festschrift zum Geographentag Nürnberg 1907, S. 1-20.
- GÜNTHER, Siegmund: Eduard Pechuel-Loesche. - Mitt. Geogr. Ges. München 8, 1913, S. 301-305.
- HELLER, Florian: Johann Friedrich Esper und die Zoolithenhöhle von Burggailenreuth. - Geol. Bl. f. Nordost-Bayern 1, 1950, S. 37-39.
- HELLER, Florian: Georg August Goldfuß. Sein Studium in Berlin und seine Erlanger Jahre von 1804-1818. - Geol. Bl. f. Nordost-Bayern 16, 1966, S. 212-225. (Bibl., Bild).
- HÜSSNER, Hansmartin: Neue Wege paläontologischer Forschung. - Unikumier 68/69, 1986, S. 134-135.
- KOLDE, Theodor: Die Universität Erlangen unter dem Hause Wittelsbach 1810-1910. Festschrift zur Jahrhundertfeier der Verbindung der Friderico-Alexandrina mit der Krone Bayern, im Auftrage des Akademischen Senats verfaßt von - - Erlangen und Leipzig 1910. Reprint 1991 (Erlanger Forschungen, Sonderreihe Bd. 1).
- KÜHN, Arthur: Die Neugestaltung der deutschen Geographie im 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Geschichte der Geographie an der Georgia Augusta zu Göttingen. Leipzig 1939. (= Quellen und Forschungen z. Gesch. d. Geogr. u. d. Völkerkde. 5).
- KÜHNE, Ingo: Otto Berninger (1898-1991) und das Erlanger Geographische Institut. Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 38 für 1991. Erlangen 1992, S. IX-XXV. (Bild).
- LIERMANN, Hans: Die Friedrich-Alexander-Universität Erlangen 1910-1920. - Schriften d. Zentralinstituts für Fränk. Landeskunde und Allgemeine Regionalforschung an der Universität Erlangen-Nürnberg 16, Neustadt an der Aisch 1977.
- LINNENBERG, Friedrich: Eduard Pechuel-Loesche als Naturbeobachter. - Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 10, 1963, S. 340-356. (Bibl.).
- LINNENBERG, Friedrich: Bibliographie Robert Gradmann. - Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 11/12 für 1964 u. 1965, Erlangen 1965, S. 19-42.
- LINNENBERG, Friedrich: Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Joachim Blüthgen. - Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 21/22 für 1974 u. 1975, Erlangen 1976, S. 17-28.
- LÖWENBERG, Julius: Fabri, Johann Ernst F. - Allg. Deutsche Bibliographie 6, Leipzig 1877, S. 499-501.

- METZ, Friedrich: Land und Leute. Stuttgart 1961. (Bibl., Bild).
- MEYNEN, Emil: Friedrich Metz 8.3.1890 - 24.12.1969. - Ber. z. dt. Landeskunde 44, 1970, S. 55-74. (Bild).
- OVERBECK, Hermann: Der Beitrag von Friedrich Metz zur deutschen Landeskunde. - Geogr. Z. 51, 1963, S. 62-74.
- RATH, Gerhard vom: Friedrich Pfaff. - Neues Jb. f. Min. usw. 1887, I, Nekrologe S. 1-5.
- RATZEL, Friedrich: Moritz W. Wagner. - Allg. Deutsche Biographie 40, Leipzig 1896, S. 532-543. (Bild b. BECK 1971, S. 192).
- RAUMER, Karl von: Karl von Raumers Leben von ihm selbst erzählt. Stuttgart 1866.
- SCHEU, Erwin: Angewandte Geographie - Aus meinem Leben. In: E. Weigt (Hrsg.), Angewandte Geographie. Festschrift für Prof. Dr. Erwin Scheu zur Vollendung des 80. Lebensjahres. Nürnberg 1966, S. 7-13 (= Nürnberger Wirtschafts- und Sozialgeographische Arbeiten 5).
- SCHMIDT-HERRLING, Eleonore: Studentinnen in Erlangen. Vor 50 Jahren die erste Promotion. - Erlanger Heimatblätter 37, 1954, Nr. 11.
- SCHNITZER, Walter Alexander: Friedrich Birzer. - Geolog. Bl. f. Nordost-Bayern 31, 1981, S. 5-9. (Bibl., Bild).
- SCHRÖDER, Karl Heinz (Hrsg.): Lebenserinnerungen von Robert Gradmann. Zur 100. Wiederkehr seines Geburtstages. - Stuttgart 1965.
- SCHWAN, Werner: Zum Lebensweg Bruno von Freyberg's 1894-1981. - Geolog. Bl. f. Nordost-Bayern 34/35, 1984/85, Teil 1, S. 3-14.
- SCHWARZBACH, Martin: Karl von Raumer (1783-1865) Breslaus erster Geologieprofessor. Köln 1957 (= Kölner Geolog. Hefte 6). (Bibl., Bild).
- SPIEKER, Edmund M.: Johann David Schöpf, Geology of Eastern North America, An annotated translation of Beyträge zur Mineralogischen Kenntniss des östlichen Theils von Nord-Amerika und seiner Gebürge. Erlangen 1787. - Contributions to the History of Geology 8, 1972, S. 171-194. New York.
- STEIN, Harry: Die Geographie an der Universität Jena (1786-1939). Ein Beitrag zur Entwicklung der Geographie als Wissenschaft. Wiesbaden 1972. (= Erdkundliches Wissen H. 29).
- THOM, Reinhard: Werdegang und Würdigung Erwin Scheus. In: E. Weigt (Hrsg.), Wirtschaftsgeographischer Wandel in Deutschland. Nürnberg 1957, S. 1-8. (= Nürnberger Wirtschaftsgeogr. Arb. 1).
- VIDAL, Helmut: Bruno von Freyberg's Verdienste um die Geologie in Nordostbayern. - Geol. Bl. f. Nordost-Bayern 34/35, 1984/85, S. 15-28.
- VOGEL, Ernst und Gertrud ENDRISS: 200 Jahre Universität Erlangen. Ms. Erlangen 1943.
- VOLZ, Wilhelm: Ein halbes Jahrhundert Geograph. - Z. f. Erdkunde 10/II. 1942, S. 717-723.
- VOSSMERBÄUMER, Herbert: Walter Alexander Schnitzer (1926-1985). - Geol. Bl. f. Nordost-Bayern 36, 1986, S. 171-175.
- WEIGT, Ernst (Hrsg.): Wirtschaftsgeographischer Wandel in Deutschland. Professor Dr. Erwin Scheu zum 70. Geburtstag. Nürnberg 1957 (= Nürnberger Wirtschaftsgeogr. Arb. 1). (Bibl., Bild).
- WENDEHORST, Alfred: Aus der Geschichte der Friedrich-Alexander-Universität. - Erlanger Universitätsreden Nr. 4, 1979, 3. Folge.

*Zur Geschichte der Geowissenschaften in und um Erlangen*

WIRTH, Eugen: Fünfzig Jahre Theorie der Zentralen Orte. - Geogr. Z. 70, 1982, S. 293-297 (zu Walter Christaller).

WIRTH, Eugen: Erich Otremba 1910-1984. - Mitt. Fränk. Geogr. Ges. 33/34 für 1986/87. Erlangen 1988, S. 1-15.

**Unveröffentlichte Quellen aus dem Universitätsarchiv**

Personalakten: Fabri 1805, C. M. Wagner aus Bayreuth 1838, Lenk 1895, Pechuel-Lösche 1895-1913, Metz, Berninger 1935-37.

Geographisches Seminar und Institut ab 1900: Fach 47, 1-4; 19, 5 Geogr. Inst. 1949/51.